MITTEILUNGSBLATT
der Israelitischen Kultusgemeinde Wiesbaden

Amtliches Organ des Gemeindevorstandes
Erscheint bis auf weiteres monatlich und wird allen Gemeindemitgliedern zugestellt ● Auflage 1100

Redaktion: Gemeinderabbiner Dr. Paul Lazarus, Wiesbaden, Lanzstr. 14 | **3. April 1936 ● Nr. 8, 3. Jahrg. ● 11. Nissan 5696** | Anzeigenannahme und Druck: L. Friedmann, Kirchgasse 50, T. 27877

Über die Feier von Festen. *Von Chajim Nachman Bialik (1873–1934).* (Zum Pessachfeste 7.–14. April 1936)

„Feste erdichtet man nicht aus dem Herzen. Schon König Jarowam (I. B. Könige K. 12, V. 32) hat dergleichen versucht, und es ist ihm mißglückt. Man kann „Form" und „Stil" der Feste ein wenig zurechtmachen, aber man kann nicht aus dem Nichts neu ein Etwas schaffen. Feste sind ein Gegenstand gemeinschaftlicher Schöpfung, woran vielerlei und verschiedenartige Kräfte ihren Anteil haben: Glaube, Überlieferung, Geschichte, Kunst, Natur und manches andere. Und so wie man auf Bestellung oder nach Anweisung oder durch einen Beauftragten nicht gute Gedichte schreiben kann, so kann man auch kein Fest und kein Festprogramm bestellen. Die wahrhaftige Festesfeier geht vom Herzen aus und kommt durch den heiligen Geist in die Welt. Fehlt aber dieses, was können Ihnen dann Ratschläge aus der Ferne fruchten? Mein einziger Rat ist dieser: feiert die Feste Eurer Väter und fügt nach Eurer Kraft und Eurem Geschmack und nach Euren Umständen ein wenig von Eigenem hinzu. Die Hauptsache bleibt, daß ihr alles im Glauben tuet und aus lebendiger Empfindung und aus dem Bedürfen der Seele heraus. Und lasset das viele Klügeln! Unsere Väter wurden ihrer Sabbate und Festzeiten nicht überdrüssig, obschon die all ihr Leben lang immer wieder in der gleichen Art und Weise zu ihnen kamen. Sie fanden von Mal zu Mal neuen Sinn und neue Erweckung darin. Und wissen Sie warum? Weil Saft in ihnen war und der Segen des Festes in ihnen eine Wohnstatt hatte. Findet aber einer in den Festen und Feiertagen keinen Sinn, dann ist das ein Zeichen dafür, daß seine Seele leer ist und sein Inneres wochentäglich. Und für solche gibt es keine Abhilfe.

(Brief an Herrn David Umanski, Ginnegar. Schocken-Almanach 1934/35.)

Dank und Aufruf!

Es ist uns ein aufrichtiges Bedürfnis, am Ende der ersten Aktion für die **Jüdische Winterhilfe** allen Glaubensgenossen in unserer Stadt zu danken dafür, daß sie ihre Verpflichtung gegenüber der Jüdischen Winterhilfe und gegenüber den Hilfsbedürftigen unserer Gemeinschaft erfüllt haben.

Wir haben die freudige Genugtuung, berichten zu können, daß es uns dank der opferbereiten Mitarbeit der Glaubensgenossen gelungen ist, allen Anforderungen, die an uns gestellt wurden, zu genügen.

Wir konnten das Versprechen einlösen, das wir am Anfang unserer Arbeit gegeben haben: kein Bedürftiger blieb in dieser Zeit, in der wir im Kampf gegen Wintersnot zum ersten Male auf uns selbst gestellt waren, ohne unsere Hilfe. —

Nach Beendigung des Jüdischen Winterhilfswerks wenden wir uns nun an alle Glaubensgenossen in hiesiger Stadt mit der Bitte, die neue blaue

Beitragskarte für Hilfe und Aufbau

zu erwerben, die der Förderung der gesamten jüdischen Aufbau- und Fürsorgearbeit in Deutschland gilt. Es ist Pflicht jedes Juden, der sich zu seiner Gemeinschaft bekennt, an diesem Aufbauwerk mit allen Kräften mitzuarbeiten. Jeder muß im Besitz der blauen Beitragskarte sein und in seinem Kreise darauf hinwirken, daß keiner sich dieser Verpflichtung entzieht.

Die Arbeits-Zentrale der jüdischen Wohlfahrtsvereinigungen Wiesbaden.

Der Arbeits-Ausschuß: Rabbiner Dr. Lazarus, Vorsitzender — Margarete Goldstein — Dr. Felix Harry — Luise Marxheimer — Carry Rosenthal — Joseph Simon — Fritz Steckelmacher — Arthur Straus.

Bekanntmachungen der Gemeinde

a) Betr. Mitteilungsblatt

Das Mitteilungsblatt darf den Gemeindemitgliedern ab 1. April ds. Js. nicht weiter zugestellt werden, wenn der Bezugspreis von RM –.60 für die Zeit vom 1.4.36 bis 31.3.37 nicht bezahlt ist. (Anordnung des Herrn Präsidenten der Reichspressekammer vom 13. 12. 33, Ziff. 3 und 4.) Zahlstelle: Gemeindebüro Nikolasstr. 28 od. Postscheckkonto Nr. 11672 Frankfurt a. M., Israelitische Kultusgemeinde.

b) Betr. Kultussteuer

Die erste Rate der Kultussteuer ist vom 1. März bis 15. März fällig gewesen. Es wird um Zahlung gebeten.

c) Betr. Synagogenplätze

Die nicht eingelösten Synagogen-Platzkarten können noch bis zum 1. Mai ds. Js. auf dem Gemeindebüro Nikolasstr. 28 eingelöst werden. Nach dieser Zeit werden die Plätze vergeben. Spätere Reklamationen können nicht berücksichtigt werden.

d) Die Gemeindebibliothek ist jeden Mittwochabend von 7,30 bis 9 Uhr geöffnet (mit Ausnahme der Feiertage). Sämtliche jüdische Zeitungen und Zeitschriften können dort eingesehen werden.

Mitteilungen des Rabbinats

Am 21. März ds. Js. fand im Rahmen der Oneg-Schabbatfeier die feierliche Entlassung der Schüler und Schülerinnen statt, die Ostern 1936 die Schule verlassen haben. Nach Ansprache des Rabbiners erhielt ein jeder von ihnen namens der Isr. Kultusgemeinde ein Exemplar von Müller: „Von jüd. Bräuchen und jüd. Gottesdienst", Swarsenski: „Das jüdische Jahr", „Israel, Volk und Land" sowie die Abiturientin das Werk von Baeck: „Wesen des Judentums". Es kamen zur Entlassung: die Abiturientin Regina Tauber sowie folgende Schüler und Schülerinnen: Max Botie, Walter Fackenheim, Rudi Friedmann, Otto Hess, Franz Goldstein, Otto Marx, Salo Neumann, Hellmuth Rothschild, Manfred Schwarz; Friedel Hamburger, Ellen Harwitz, Esther Gärtner, Marie Kögel, Annelies Lazarus, Ruth Lewinsohn, Ruth Rückersberg, Ellen Selig, Rosel Tiefenbrunner.

80. Geburtstag: 1. 5. 36. Frl. Charlotte Löb, Adolfsallee 16.
89. „ 15. 3. 36. Frau Jeanette Fuchs, Querfeldstr. 5.
94. „ 4. 4. 36. Herr Max Löwy, Goebenstr. 30.

Beerdigungen: 17. 3. 36. Herr Israel Horovitz, gen. Stummer, 63 J., Kl. Schwalbacher Str. 2.
20. 3. 36. Herr Gabriel Hanau, 83 J., Oranienstr. 52.
20. 3. 36. Herr Julius Winter, 69 J., Taunusstr. 19.
22. 3. 36. Frau Therese Hess, 85 J., Moritzstr. 43.
23. 3. 36. Frau Regina Simon, 80 J., Dreiweidenstraße 4 (Einäscherung).
24. 3. 36. Frau Henriette Vogel, 82 J., Körnerstr. 5.
29. 3. 36. Frau Henriette Philipp, 72 J., Waterloostr. 4.

Bei Sterbefällen rufe man den Kastellan der Synagoge, Herrn Goldschmidt, an Tel. 24316). Der Vorsitzende der Chewrah ist z. Zt. Herr A. Ganz, Fischerstr. 2, Tel. 27172.

Gottesdienste in der Hauptsynagoge am Michelsberg für die Zeit vom 3. April 1936 bis 18. Mai 1936:

Freitagabend, den 3. April 6,45 Uhr
Samstag früh 9 „
Mincha 7,20 „
Ausgang 7,50 „

Festgottesdienste am Pessachfest:

Montag, den 6. April, früh 6,45 Uhr Lernen für Erstgeborene
Montagabend (Beginn des Festes) 7 Uhr
Dienstag früh 9 „
Predigt 9,30 „
abends 7 „
Mittwoch früh 9 „
Ausgang 7,55 „
Festwoche früh 7,15 „
abends 7 „
Freitag, den 10. April, abends 7 „
Samstag früh 9 „
Mincha 7,30 „
Ausgang 8 „

Pessachende:
Sonntag, den 12. April, abends 7 Uhr
Montag früh 9 „
Predigt 9,30 „
abends 7 „
Dienstag früh 9 „
Seelenfeier und Festsegen
Ausgang 8,15 Uhr
Wochentags früh 7,30 „
abends 7 „

Freitag, den 17. April und alle folgenden Freitagabende 7 Uhr
Samstag jeweils 9 „
Mincha jeweils eine halbe Stunde vor Nacht
Sabbatausgang: 18. April 8,15 Uhr
25. „ 8,25 „
2. Mai 8,40 „
9. „ 8,50 „
16. „ 9 „

Thoravorlesung:		
18. April	„Schemini“	3. Buch Mose K. 9 ff.
25. „	„Tosria mezauro“	3. „ „ „ 12 ff.
2. Mai	„Achare Maus“, „Kedauschim“	3. „ „ „ 16
9. „	„Emor“	3. „ „ „ 21
16. „	„Behar bechukossai“	3. „ „ „ 25

Schrifterklärung: 25. April und 9. Mai
Freitagabendansprachen: 1. und 15. Mai
Sabbatjugendfeier (Oneg Schabbat): 2. und 16. Mai
Neumondsweihe: Samstag, 18. April und Samstag, 16. Mai
Neumond Ijar: Mittwoch u. Donnerstag, den 22. u. 23. April
Neumond Siwan: Freitag, den 22. Mai
Wochentags früh 7,30 Uhr (in den Schulferien) sonst 7,15 Uhr
abends 7 „

Aus unserer Bildungsarbeit
im vergangenen Winterhalbjahr 1935/36

Das jüdische Lehrhaus führte im vergangenen Winter einen Vortragszyklus durch, der betitelt war: „Jüdische Religion gestern und heute“. Der Zweck dieser Vortragsreihe war, die Tragfähigkeit der jüdischen Religion in unserer Zeit zu überprüfen; als Ergebnis stellte sich heraus, daß die jüdische Religion nicht nur eine Vergangenheit, sondern auch eine Zukunft hat unter der Voraussetzung, daß die Säkularisierungsbestrebungen in unseren Reihen nicht so überhand nehmen, daß sie das Große, das der jüdischen Religion zugrunde liegt, neben der Bejahung des Weltcharakters des Judentums nicht überdeckt. In allen Vorträgen, die von den Vertretern aller Richtungen innerhalb des Judentums gehalten wurden, kam das Besondere im Judentum zum Ausdruck, daß das Weltliche und Überweltliche, das Zeitliche und Ewige, das Volkliche und Religöse eins sind.

Es sprachen im Cyklus:
Prof. Dr. med. Kisch-Köln: „Naturwissenschaft und Religion“.
Rabbiner Dr. Hahn-Essen: „Die Religion des Emanzipationszeitalters — Religion der Vernunft“.
Dr. Paul Eppstein-Berlin: „Tradition und Leben“.
Rabbiner Dr. Grünewald-Mannheim: „Werdende Religion i. Palästina“.
Dr. Ludwig Feuchtwanger-München: „Die Schicksalsstunde der Religion“.

Neben dieser Vortragsreihe liefen eine Reihe von Arbeitsgemeinschaften:
Dr. Dienemann: „Thora u. Israel - Fließen u. Beharren“. (3 Abende)
Dr. Lazarus: „Der israelitische Prophetismus in seiner Bedeutung für unsere Zeit“. (3 Abende)

Den ganzen Winter hindurch wurde ein jüdischer Geschichtskurs unter Leitung von Herrn Lehrer Lilienthal abgehalten über: „Die Juden in Spanien“, sowie modern-hebräische Sprachkurse, die Herr Panusch leitete. Den Zusammenhang mit den allgemeinen Bildungswerten gab die Arbeitsgemeinschaft des Herrn Dr. Alfred Mayer über: „Goethe und seine Zeit“ (6 Abende), jetzt fortgesetzt über das Thema: „Entwicklung der europäischen Literatur in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts“ (5 Abende). — Als Sonderveranstaltung fand ein Vortrag von Herrn Lehrer Capell über seine Palästinareise statt mit dem Thema: „Meine Wanderung durch zwei Welten; Altes und Neues im Heiligen Lande“.

Die **Israelitische Kultusgemeinde** veranstaltete wie in den vergangenen Jahren einen Gemeindeabend, an dem Herr Dr. Wischnitzer-Berlin über: „Auswanderungs- und Siedlungsmöglichkeiten in fremden Ländern“ sprach.

Der Tätigkeitsbericht des Kulturbundes folgt in der nächsten Nummer.

Aus unseren Vereinen:

Der **Israelitische Unterstützungs-Verein** hält seine diesjährige Generalversammlung am Donnerstag, den 9. April ds. Js., nachmittags 6 Uhr, im Gemeindesaal Michelsberg 28 ab. Die Tagesordnung ist aus dem Inserat ersichtlich.

Der **Israelitische Waisenunterstützungsverein** beruft seine diesjährige Generalversammlung auf Donnerstag, den 16. April, nachmittags 6 Uhr im Gemeindesaal Schulberg 3. Tagesordnung siehe Inserat.

Die **Wiesbadener Ferienkolonie für israel. Kinder** bittet, bei allen freudigen Gelegenheiten ihre Telegrammablösungsformulare benutzen zu wollen. Verkaufsstellen: Zigarrengeschäft Gustav Mayer, Taunusstr. 4, Zigarrengeschäft Max Heß, Webergasse 5, Arbeitszentrale der jüd. Wohlfahrtsvereinigungen, Michelsberg 28, Frau Hedwig Kahn, Adelheidstr. 16 und Frau Thea Kahn, Adolfsallee 30.

Die **Vereinigung jüdischer Frauen** hat nunmehr die „Nachbarhilfe“ organisiert und bittet, sich ihrer in gegebenen Fällen zu bedienen. Es haben sich Damen ehrenamtlich und gegen Bezahlung zur Verfügung gestellt, die bereit sind, im Bedarfsfall die Hausfrau zu vertreten. Wir bitten, jeweilige Wünsche u. Anfragen an Frau L. Marxheimer (Tel. 28391) zu richten, die dann das Weitere veranlassen wird.

Der **Verband jüdischer Frauen für Palästinaarbeit (Wizo)** veranstaltet am Montag, den 20. April, abends 8.30 Uhr im Gemeindesaal Michelsberg 28 einen Vortragsabend, an dem Frau Licel Capell sprechen wird über: „Hauswirtschaftsfragen in Palästina.“ Gäste willkommen.

Das **Israelitische Schwesternheim** hält die diesjährige Generalversammlung am Donnerstag, den 23. April, abends 8.15 Uhr, in den Räumen des Schwesternheims, Geisbergstr. 24 ab. (s. Inserat)

Die **Auswanderungsberatungsstelle des Hilfsvereins der Juden in Deutschland** macht hierdurch darauf aufmerksam, daß die Sprechstunden der Zweigstelle Frankfurt (Quinckestr. 26) zu der Wiesbaden gehört, Montags, Dienstags und Mittwochs von 10—12 Uhr vormittags und Donnerstags von 3—5 Uhr nachmittags stattfinden. Eine vorherige rechtzeitige schriftliche Anmeldung ist dringend erforderlich, da die Besucher von Auswärts sonst Gefahr laufen, die Reisekosten umsonst aufgewandt zu haben. Alle ratsuchenden Auswanderungswilligen müssen sich von jetzt an (soweit nicht Palästina als Ziel in Frage kommt) zunächst unbedingt an diese Frankfurter Stelle wenden.

Erscheinungstermin des nächsten Blattes: 18. Mai 1936
Redaktionschluß: 10. Mai 1936
Schluß der Anzeigen-Annahme: 15. Mai 1936

Gemeindemitglieder, die das Blatt nicht erhalten haben, werden gebeten, zwecks Berichtigung der Liste ihre Adresse dem Gemeindebüro, Nikolasstr. 28, baldigst mitzuteilen.